

Digitalisierung und Soziale Arbeit

Dieser Vortrag wird einen Überblick geben, wie sich heute soziale Berufe durch digitale Transformation verändern und einen Ausblick wagen, wie wir uns in Zukunft gute Arbeit in sozialen Sektoren vorstellen können.

Digitalisierung verändert unsere Arbeitswelt – während viele Berufe durch Automatisierung und KI in Zukunft nicht mehr von Menschen gemacht werden, entstehen neue Berufe – vom Dronenpilot zum Datenanalysten. Was bedeutet die Veränderung von Arbeitswelten für soziale Berufe, wo der Mensch im Mittelpunkt steht? Oft sehen wir Digitalisierung als Bedrohung und stellen uns eine Zukunft vor in der menschliche Nähe und Fürsorge durch Roboter und Telemedizin ersetzt wird. Dabei liegt es an uns, unsere zukünftigen Arbeitswelten zu gestalten.

Es verändern sich klassische Arbeitsbereiche der Sozialen Arbeit drastisch, es kommen aber auch neue Arbeitsbereiche hinzu. Wichtig ist es die Gestaltbarkeit unserer digitalen Zukunft zu sehen und zu nutzen.

Dieser Vortrag wird unterschiedliche Aspekte der Digitalisierung sozialer Arbeit sowie Beispiele aus verschiedenen Sektoren behandeln: Jugendarbeit, Pflege, Seniorenarbeit, Inklusionsarbeit

Ausgangslage: Stellwert sozialer Arbeit in der digitalisierten Gesellschaft

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen — Hilfsbereitschaft, Einsamkeit, soziale Kohäsion, Begegnungsräume

Chancen: Neue Kommunikationswege, neue Infrastrukturen

Risiken: Angst vorm Pflegeroboter

Wahlcomputer und Eid per Skype – das ist keine „gute“ Digitalisierung...

Beispiel: Mithilfe der Gesundheits-App „[Moodpath](#)“ des Unternehmens Mindrise können sich die Nutzer ein Bild über ihre psychische Gesundheit machen. Über einen Zeitraum von 14 Tagen beantwortet der Anwender auf seinem Smartphone Fragen zu seinem aktuellen Befinden. „Diese haben wir in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich für Klinische Psychologie und Psychotherapie der FU Berlin entwickelt

„[Die App soll keine Psychotherapie ersetzen](#)“, sagt Felix Frauendorf, einer der beiden Gründer. „Sie hilft aber dabei, überhaupt erstmal die eigenen Gefühle und Gedanken zu reflektieren. Und zu sehen, ob eine Therapie notwendig ist.“ Seit 2016 haben 1,5 Millionen Menschen Moodpath in 60 möglichen Ländern heruntergeladen. Der Unternehmenssitz ist in Berlin.

Ambivalente Fragen:

- Worin ist der Mensch besser? Worin die Maschine?
- Wollen wir von einer App Diagnostiziert werden? Besser als, ach hab dich doch nicht so?
- Wahlcomputer und Eid per Skype – das ist keine „gute“ Digitalisierung...
- Wie stellen wir uns unsere digitale Zukunft vor? Wie wollen wir sie gestalten?

Digitale Kompetenzen

Neue Skills für neue Medien: Schulsozialarbeit hat nahezu täglich mit Onlinemobbing, Onlinestress, exzessiver Mediennutzung, Sexting (Verbreiten von Nacktfotos) und klassischen Medienerziehungsthemen zu tun. Sozialarbeiter*innen sollen sich dieser Probleme annehmen.

Das 2011 gegründete Bündnis gegen Cybermobbing hat mit Unterstützung der Telekom über 3000 Schüler, Eltern und Lehrer zu Onlinemobbing befragt. Acht Prozent der jugendlichen Internetnutzer zwischen 12 und 19 Jahren sind selbst bereits Opfer von Cybermobbing gewesen

➔ *Wichtige Voraussetzungen: Zugang zu Technologie und Internet und Bildung:*

- Zugang zum Internet
- Zu Makerspaces
- Zu Bildungsangeboten
- Beispiel Brasilien – Makerspace an Schulen – ein bisschen wie Werken, nur dass es jetzt blinkt und man seine Sachen vorher am Computer designed, statt zu fräsen wird 3D gedruckt und statt zu schrauben wird gelötet.

Digitale Rechte und sozialer Arbeit

- Inklusion
- Datenschutz

Laut einem aktuellen Forschungsbericht der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) nutzen bereits mehr als 70 Prozent der befragten Einrichtungen die Möglichkeiten der elektronischen Dokumentation. Sie erfassen Patientendaten elektronisch oder verteilen Aufgaben mit einer speziellen Software automatisiert an ihre Mitarbeiter.

Neue Arbeitsfelder

Sensorik, IOT und smarte Infrastrukturen

Digitale Assistenzsysteme findet man schon vielerorts:

Smarte Infrastruktur: Intelligente Fußböden melden automatisch Stürze, Türsensoren erkennen, wenn pflegebedürftige Personen auffällig lange im Badezimmer sind.

Sensortechniken für gepflegte Personen: Darunter versteht man Sensoren, die sich zum Beispiel in der Armbanduhr von Demenzkranken verstecken und Alarm schlagen, wenn diese das Heimgelände verlassen oder auf Nachtwanderung gehen.

Altenpflege – länger Menschen ein Würdevolles Leben im eigenen Heim ermöglichen.
Beispiel Alexa, Beispiel Parkinsons-Gabel, Video negativ Beispiel.

Telecare

Telecare ist mancherorts schon im Einsatz – also die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen über das Internet. Telecare soll in Zukunft vor allem in ländlichen Regionen eingesetzt werden, wo ausgebildetes Pflegepersonal fehlt.

Dabei fotografieren kranke Personen beispielsweise ihre Wunde – und lassen sich über ein Videotelefonat Anweisungen zur Wundversorgung geben.

Vieles lässt sich aus der Distanz nur schwer bewerten – erst recht da, wo es um sensible menschliche Belange geht

Das System schafft Freiheit für Gepflegte und Pflegende – mit einem flachen, flexiblen und weichen Sensormodul, das in einer elastischen Pflastertasche am Rücken befestigt wird. „Das TeleCare-System informiert Pflegende, falls konkreter Handlungsbedarf besteht, sodass Pflegebedürftige und Pflegende nicht permanent und unmittelbar räumlich aneinander gebunden sind“, erläutert MOIO-Geschäftsführer Jürgen Besser. Kontroll- und Routineaufgaben würden vereinfacht. Das entlaste die Pflegenden und führe zu höherem Schutz der Pflegebedürftige

Smarte Infrastruktur: Intelligente Fußböden melden automatisch Stürze, Türsensoren erkennen, wenn pflegebedürftige Personen auffällig lange im Badezimmer sind. Ziel: Behinderten und Altenpflege – länger Menschen ein Würdevolles Leben im eigenen Heim ermöglichen

The 77-year-old is in the middle stages of Alzheimer's and though she lives on her own, her family keeps close tabs on her. If she leaves her Washington D.C. home between 9 p.m. and 6 a.m., a silent sensor on her front door texts her daughter an alert.

There is a sensor on each of Mary Lou's two key chains that detects when she goes outside her condo's grounds. A motion sensor in the kitchen helps monitor her eating habits, and another in the bedroom notes when she wakes up in the morning and catches any sleeping issues. There is even a flood sensor in the laundry room. All the sensors are made by [SmartThings](#) and relay the information back to a small wireless hub. Her two

daughters, who act as her caretakers, can monitor it all on a smartphone app and set up special notifications.

"It's kept her to the point where we haven't even had to have in-home care yet. Our goal is to keep her in her home for as long as possible," said her daughter Cathy Johnson.

Caregivers like Johnson are increasingly turning to smart-home technology and wearable devices to monitor family members with Alzheimer's and dementia, helping them live independently longer. One of the first things Alzheimer's patients lose is the ability to learn new things. It makes getting their bearings and adjusting to a new residence especially difficult. But living alone can pose its own dangers, such as leaving a stove on, wandering off or forgetting to take medication.

Climax – deutsche Anbieter ähnlicher Technologien

<http://edition.cnn.com/2014/08/25/tech/innovation/alzheimers-smart-home/index.html>

Automatisierung und Robotik

- Die Zahl der Pflegefälle steigt bis zum Jahr 2050 auf bis zu 4,5 - 5 Millionen Menschen an - Schon jetzt akuter Fachkräftemangel:
- Rund 1,6 Millionen Menschen arbeiten in Deutschland in der Altenpflege - fast 40.000 Stellen sind nicht besetzt.
- Roboter könnten **Routine-Aufgaben** aus dem Pflegealltag übernehmen. Fahrerlose Transportroboter sind in der Lage, eigenständig Speisen, Wäsche, Abfälle oder Medikamente an den richtigen Ort zu bringen
- Roboter Krankenschwestern und -pfleger **bei körperlich schweren Arbeiten unterstützen** könnten. Das könnte in etwa so ablaufen: Beim Bewegen von Patientinnen oder Patienten könnten in Zukunft Exoskelette helfen
- Kurt - intelligenten Service-und Reinigungsroboters soll am Institut für Künstliche Intelligenz (IKI) an der Hochschule Ravensburg-Weingarten entwickelt werden. RobotKoop. „Wir entwickeln kooperative

Interaktionsstrategien für Serviceroboter, sowohl für den privaten als auch öffentlichen Bereich“, erklärt Thomas Seywald, Projektleiter. Das Projekt läuft bis Mai 2021 und wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert.

- Was der Mensch intuitiv und mit Leichtigkeit bewältigt, kann für Roboter eine schwierige Angelegenheit sein. Menschen nehmen vielfältige Signale wie Gesichtsausdruck, Körperhaltung und Blickrichtung unterbewusst wahr und reagieren darauf. Das ebnet oftmals den Weg für eine reibungslose, effiziente Kommunikation. Robotern fehlt jedoch eine vergleichbare Sensibilität. Fraunhofer arbeitet an diesem Problem mit Unterstützung der BMBF an ["Aufmerksamkeits-Sensitiver Assistenzroboter“ \(ASARob\)](#) , das Projekt startete im August 2017 .
- Der Stuttgarter Fraunhofer IPA und der Unity Robotics GmbH entwickelte [Care-O-bot 4](#) wurde speziell für die Interaktion mit und Unterstützung von Menschen in Alltagsumgebungen entwickelt. Zudem ist er modular aufgebaut, beispielsweise kann er mit oder ohne Arme eingesetzt werden. Dadurch lässt er sich einfach an unterschiedliche Aufgaben anpassen. Und er beherrscht bereits einfache Assistenzfunktionen: Er kann Gegenstände holen und bringen oder auch Menschen zu vorgegebenen Orten führen.
- RobbenRoboter: Dieser Roboter wird Paro genannt. Er soll einen emotionalen Zugang zu den älteren Menschen eröffnen und ihr Wohlbefinden steigern. Werden bereits bei Demenzkranken eingesetzt

AI

- Helplines und AI

- Behandlung durch AI – Beispiel Ada: Ada's core system connects medical knowledge with intelligent technology. The Medical Library, health information written and researched by Ada's in-house doctors and medical scholars, shares patient-friendly medical information created to help you better understand and manage your health.
- Das Zusammenspiel von Sozialen Medien, Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz werde in der Profession Soziale Arbeit bislang zu wenig thematisiert, sagen [Prof. Dr. Isolde Geissler-Frank](#), [Prof. Dr. Katrin Toens](#) und [Prof. Dr. Nina Wehner](#).
- Sie haben gemeinsam eine Lehrveranstaltung entwickelt, die sich im laufenden Sommersemester 2019 mit den Chancen und Risiken von KI, Digitalisierung und Sozialen Medien für die Soziale Arbeit und Gemeindediakonie auseinandersetzt.
- **Maschinelle Entscheidungsunterstützung In wohlfahrtsstaatlichen Institutionen: Nutzungsoptionen, Implikationen und Regulierungsbedarfe (MAEWIN)**
- Universität Bielefeld: Promotionstandem:
- Moderne Verfahren der Künstlichen Intelligenz und des Maschinellen Lernens werden zunehmend in komplexen Entscheidungssituationen angewendet, um menschliche Entscheidungen zu unterstützen oder gar zu ersetzen. Eine maschinelle, evidenzbasierte Entscheidungsunterstützung bietet dabei die Chance zur Verbesserung der Qualität der Entscheidungen und deren Legitimation. Gleichwohl geht der Einsatz maschineller Entscheidungssysteme oftmals mit dem Verlust von Transparenz und nachvollziehbaren Entscheidungskriterien einher. Insbesondere in (wohlfahrts-)staatlichen Anwendungskontexten würde dies zur Gefährdung grundlegender demokratischer Prinzipien führen. Ausgehend von diesem Spannungsfeld verfolgt das Projekt MAEWIN das Ziel, die Chancen und Risiken automatisierter Text- und Datenanalyse für evidenz-gestützte Handlungsempfehlungen im Feld Sozialer Dienste zu prüfen.

Risiken und Ängste

- Stellenabbau – Maschine statt Mensch statt Mensch mit Maschine

- Überwachung

Befürchtung, dass digitale Technologien dafür genutzt werden, Gepflegte und Pflegende und ihre Arbeit zu überwachen. Schließlich werden bei vielen Technologien sensible und persönliche Daten gesammelt, etwa über den Aufenthaltsort von Altenpflegern.

- Verlust menschlicher Nähe – lieber von einem Pfleger misshandelt als von einem Roboter gepflegt.

Ausblick und Forderungen:

Wer entwickelt die Software für soziale Arbeit? Die Systeme? Wer finanziert das?
Staatlich geförderte Lösungen die offen und anpassbar sind einfordern!

Netzwerke bilden und gemeinsame Open Source Lösungen fördern – gegen die
Versäulung

Online Berater – Online Redakteur: Keine Trennung zwischen digital und nicht digital

Einblicke re:publica und andere Bereiche / NGO / Ehrenamt – was kann man von
lernen, wie kann man vorgehen

Quellen

https://www.inqa.de/SharedDocs/PDFs/DE/Publikationen/pflege-4.0.pdf?__blob=publicationFile&v=2

DIGITALISIERUNG IM KRANKENHAUS Mehr Technik – bessere Arbeit? Christoph Bräutigam, Peter Enste, Michaela Evans, Josef Hilbert, Sebastian Merkel und Fikret Öz

https://www.boeckler.de/pdf/p_study_hbs_364.pdf

<https://gesundheit-soziales.verdi.de/themen/digitalisierung/++co++11165f1e-1633-11e8-9fc8-525400423e78>

https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/37044-lehrbuch_soziale_arbeit_und_digitalisierung.html

http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/ERC_Arbeitsmarkt2030-Prognose2016-Fachexpertisen.pdf